

JOSÉ ARCE

JOSÉ ARCE'S PRAXISBUCH

Individuelle Wege zum perfekten Mensch-Hund-Team

G|U

Vertrauen
schaffen, richtig
kommunizieren
und erziehen



DIE GU-QUALITÄTS- GARANTIE

Wir möchten Ihnen mit den Informationen und Anregungen in diesem Buch das Leben erleichtern und Sie inspirieren, Neues auszuprobieren. Bei jedem unserer Produkte achten wir auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt, Optik und Ausstattung. Alle Informationen werden von unseren Autoren und unserer Fachredaktion sorgfältig ausgewählt und mehrfach geprüft. Deshalb bieten wir Ihnen eine 100%ige Qualitätsgarantie.

Darauf können Sie sich verlassen:

Wir legen Wert auf artgerechte Tierhaltung und stellen das Wohl des Tieres an erste Stelle. Wir garantieren, dass:

- alle Anleitungen und Tipps von Experten in der Praxis geprüft und
- durch klar verständliche Texte und Illustrationen einfach umsetzbar sind.

Wir möchten für Sie immer besser werden:

Sollten wir mit diesem Buch Ihre Erwartungen nicht erfüllen, lassen Sie es uns bitte wissen! Wir tauschen Ihr Buch jederzeit gegen ein gleichwertiges zum gleichen oder ähnlichen Thema um. Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Leserservice auf. Die Kontaktdaten unseres Leserservice finden Sie am Ende dieses Buches.

GRÄFE UND UNZER VERLAG

Der erste Ratgeberverlag – seit 1722.




5 Ein paar Worte vorab

ARTGERECHTE HUNDEERZIEHUNG

- 15 Von Natur aus ein Team
- 25 Hunde lernen anders
- 34 Hundgerecht kommunizieren

DIE BASIS- ERZIEHUNG

- 39 Was Hunde können sollten
- 45 Hier ist dein Platz
- 48 *Praxis: Den Hund an seinen Platz gewöhnen und Grenzen setzen*

- 
- 53 Gassi gehen
60 *Praxis: Den Hund an die Leine gewöhnen und entspannt aufbrechen*
62 *Praxis: Wie man Zug an der Leine verhindert*
66 *Praxis: Den Hund mit der Leine lenken*
68 **Diszipliniert Gassigehen**
71 **Komm!**
75 **Warte mal!**
76 *Praxis: Das Stehenbleiben üben*
78 *Praxis: Das Sitzen ganz nebenbei üben*
82 *Praxis: Ganz entspannt das Liegen üben*

GEMEINSAM LEBEN, GEMEINSAM LERNEN

- 87 Probleme nicht tolerieren
91 Hund allein zu Haus
96 *Praxis: Dem Hund Grenzen setzen*
98 *Praxis: Den Hund richtig begrüßen*
101 Herausforderung Auto fahren
104 *Praxis: So steigt der Hund gern ins Auto ein*
106 *Praxis: Schrittweise an die Transportbox gewöhnen*
109 *Praxis: Nur auf Anweisung aus dem Auto kommen*
113 Stressfreie Hundebegegnungen
114 *Praxis: Anderen Hundebesitzern begegnen*
116 *Praxis: Den Hund aus einer Konfliktsituation herausnehmen*
120 *Praxis: Den Hund aus dem Spielen heraus abrufen*

- 123 Unsicherheiten überwinden
126 *Praxis: Sicherheit geben, »Hürden« überwinden*
128 *Praxis: Den Hund an verängstigende Situationen gewöhnen*
131 *Schluss mit der Bellerei*
134 *Praxis: Sich an der Tür richtig benehmen*
139 Ganz entspannt füttern
142 *Die Futtersituation selbst in die Hand nehmen*
147 Richtig miteinander spielen
152 *Praxis: Spielen auf meine Art*
154 Wie wichtig ist Belohnung?

Zum Nachschlagen

- 158 Glossar
160 Register
162 Übungsregister
164 Bücher, und Adressen, die weiterhelfen
168 Impressum



DIE BASISERZIEHUNG

Es gibt viele Dinge, die ein Hund lernen kann. Aber nur eine Handvoll davon ist für den gemeinsamen Alltag wirklich unverzichtbar.





DEN HUND AN DIE LEINE GEWÖHNEN UND ENTSPANNT AUFBRECHEN

Leine nicht mit Aufregung verknüpfen

Alles, was Sie mit Ruhe machen, wird Ihr Hund auch mit Ruhe assoziieren. Daher ist es wichtig, dass Sie die Leine nie dann anlegen, wenn er gerade aufgeregt ist. Auch wenn er vermeintlich vor Freude aufspringen sollte, sobald er die Leine sieht, muss er lernen, dass er damit keinen Erfolg hat. Lassen Sie ihn sich hinsetzen oder -legen und warten Sie, bis er sich wieder beruhigt hat.

Schöne Dinge machen

Ihr Hund lernt am schnellsten, dass die Leine nichts Schlechtes ist, wenn Sie nach dem Anleinen-Üben erst einmal Zeit einplanen, in der Sie etwas Schönes mit ihm machen. Sie können ihn streicheln, miteinander spielen oder ihm auch etwas zu Fressen geben. Die Leine lassen Sie dabei einfach herabhängen oder Sie halten sie locker in der Hand. Sie ist einfach da – und ganz normal. Sie gehört zu Ihnen und damit auch zu ihm.



ENTSPANNT ANLEINEN

Wenn die Leine für den Hund nicht Ruhe und Sicherheit, sondern Aufregung bedeutet, kann er natürlich selbst auch nicht ruhig bleiben. Deshalb ist das Erste, was Sie in so einem Fall tun sollten, selbst ruhig und sicher zu werden, wenn Sie die Leine in der Hand halten. Mit Schimpfen oder Hektik erreichen Sie nichts, die Situation spitzt sich dadurch nur noch mehr zu. Denken Sie daran: Wenn Ihr Hund sich so benimmt,

haben Sie ihn unbewusst entsprechend konditioniert. Seien Sie also geduldig, er kann nichts dafür. Geben Sie ihm durch Ihre innere und äußere Haltung zu verstehen, dass Sie alles im Griff haben und warten Sie, bis er sich beruhigt hat. Irgendwann wird er Ihnen zeigen, dass er verstanden hat, indem er sich hinsetzt oder hinlegt, ein paar Schritte zurückweicht, zur Seite schaut, gähnt oder sonst wie signalisiert, dass sich seine Aufregung gelegt und er sich entspannt hat. Erst wenn es so weit ist, legen Sie ihm die Leine an.



In aller Ruhe starten

Wenn Sie dann tatsächlich aufbrechen, sollte das abermals völlig unaufgeregt geschehen: Sie geben das Tempo vor, nicht der Hund. Warten Sie, bis er sich ruhig verhält, ehe Sie Haus oder Wohnung verlassen, die Treppe hinuntergehen und/oder das Gartentor öffnen. Sonst nehmen Sie die Unruhe mit auf die Straße.

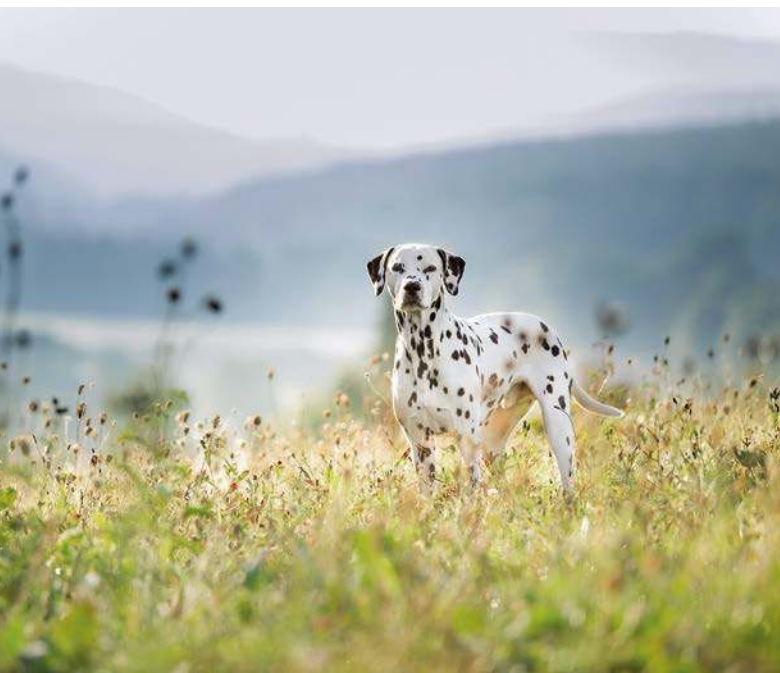
Möglicherweise geht es in dem Moment von vorn los. Werden Sie aber bloß nicht ungeduldig, damit erreichen Sie nur das Gegenteil. Warten Sie erneut ab, bis der Hund aus der aufgeregten Haltung kommt und öffnen Sie erst dann die Tür. Möglicherweise startet alles im Treppenhaus oder auf dem Gehweg aufs Neue. Auch dann heißt es wieder abwarten, Haltung zeigen. Das Wichtigste ist: Machen Sie nicht mehr das, was Sie bisher gemacht haben. Das hat ganz offensichtlich nicht funktioniert. Jetzt arbeiten Sie nur

mit Ihrer Ruhe. Und egal ob es drei Minuten dauert, zehn Minuten oder eine Stunde: Das Warten wird sich für beide Seiten lohnen.

Üben Sie das Ganze am besten ruhig mehrmals am Tag, auch wenn Sie anschließend lediglich einmal den Gehweg bis zur nächsten Kreuzung entlanglaufen. Es geht schließlich nicht um einen schönen Ausflug. Der Hund soll »nur« lernen, dass Anleinen kein Grund ist, sich aufzuregen. Es geht raus, sonst nichts.

»Jede Veränderung braucht Zeit.
Vergessen Sie nicht, dass
Ihr Hund vielleicht schon
Jahre so gelebt hat.«

Je nachdem, wie lang Sie das Verhalten Ihres Hundes bisher geduldet haben, dauert es, bis sich erste Veränderungen einstellen. Das erfordert Geduld und den aufrichtigen Wunsch, wirklich etwas an der Situation zu ändern. Dann aber werden Sie auch feststellen, wie es Schritt für Schritt, Tag für Tag besser wird. Nicht nur beim Anleinen, sondern auch beim Gassigehen selbst. Der Spaziergang beginnt nämlich nicht erst, wenn der Hund am See aus dem Auto herausspringt oder Sie die Hundewiese erreicht haben. Und auch nicht dann, wenn die große Kreuzung überquert oder die Wohnungstür hinter Ihnen ins Schloss gefallen ist.



Einem ausgeglichenen Hund fällt das Lernen leichter.

lassen sie und werden irgendwann zur Gewohnheit. Soll Ihr Hund sich anders verhalten als bisher, braucht er Ihre Hilfe. Es nützt dabei nichts, wenn Sie ihm sagen, was er falsch macht. Sie müssen ihm auf hunde-gerechte Weise vermitteln, was er eigentlich tun soll. Was Sie genau von ihm erwarten. Und genau das dann auch gemeinsam trainieren. Drehen Sie die Uhr einfach noch einmal zurück und beginnen Sie, als ob Ihr vierbeiniger Freund noch ein Welpe wäre. Je länger Sie damit warten, desto länger dauert es, bis sich etwas verändert.

DEN NATÜRLICHEN RHYTHMUS NUTZEN

Wie bei der Basiserziehung (siehe ab Seite 37) lernt Ihr Hund auch alle anderen Sachen am schnellsten, wenn Sie das Üben möglichst oft in Ihren gemeinsamen Alltag integrieren.

Besonders rasch werden Sie Fortschritte feststellen, wenn Sie sich dabei auch den natürlichen Rhythmus Ihres Vierbeiners zunutze machen: Üben Sie Dinge, die er mit Ruhe in Verbindung bringen soll, wie Autofahren oder Alleinsein, nachdem Sie zusammen spazieren gegangen sind. Dann findet Ihr Hund von Haus aus schneller in den »Ruhemodus«. Zum einen befindet er sich, wenn Sie beim Gassigehen alles richtig machen, schon in einer ruhigen Position und fühlt sich dadurch sicher und aufgehoben. Zum anderen sagt ihm sein natürlicher Instinkt, dass nach Action erst einmal Entspannung angesagt ist.

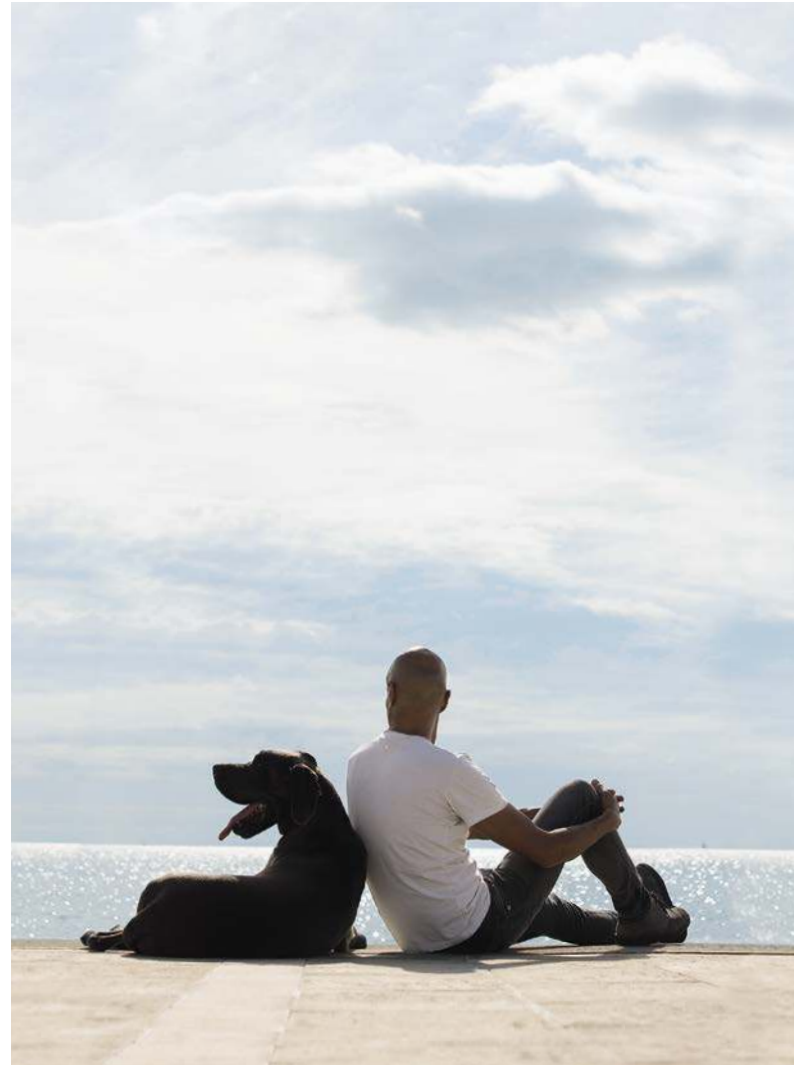
SICH ZEIT NEHMEN

Sie ahnen es vermutlich schon: Dinge, die Ihrem Hund schwerfallen, sollten Sie nicht gerade dann üben, wenn Sie unter Zeitdruck stehen, weil Sie zum Beispiel einen wichtigen Termin haben. Denn eines sind Sie dann ganz sicher nicht: entspannt. Dabei ist es wieder einmal Ihre innere Ruhe, die maßgeblich über Erfolg und Misserfolg entscheidet. Je sicherer und ausgeglichener Sie Ihren Hund anweisen und behandeln, desto schneller wird er sich so verhalten, wie Sie es sich wünschen. Weil er nur dann selbst sicher und ruhig werden kann.

»Man kann eine Situation
 nur verändern, indem
 man sich selbst verändert.«

Erzwingen Sie daher beim Üben nichts. Der Druck und die negative Stimmung sind absolut kontraproduktiv. Ihr Stress überträgt sich nur auf den Hund. Gehen Sie beim Lernen genauso respektvoll mit ihm um wie sonst auch. Verlieren Sie also nicht die Nerven, wenn Sie ein paarmal ein Signal oder Kommando wiederholen und er nicht darauf reagiert. Setzen Sie sich lieber hin, ziehen Sie die Wahrnehmung vom Hund ab und richten Sie sie stattdessen auf sich selbst, auf Ihre eigene Mitte. Versuchen Sie, Ihre innere Ruhe und Sicherheit wiederzufinden. Gelingt Ihnen das, ist es sehr oft so, dass der Hund plötzlich wie umgewandelt ist und ohne eine weitere Aufforderung Ihrerseits tut, was Sie wollen. Ganz einfach weil er Ihre Ruhe und Sicherheit spürt. Und wenn nicht, haben Sie jetzt wieder die Nerven, um noch einmal ganz entspannt von vorn zu beginnen.

Verzweifeln Sie nicht, wenn es einmal nicht funktionieren sollte. Und zweifeln Sie auf keinen Fall an Ihrem Weg. Ein Hund muss nicht immer perfekt sein. Er darf auch Fehler machen. Wie wir selbst auch. Vertrauen Sie auf Ihrer beider Fähigkeiten. Und versuchen Sie es einfach am nächsten Tag wieder. Ich verspreche Ihnen, es lohnt sich.



Die innere Ruhe zu finden und zu bewahren, ist das Wichtigste, was wir Menschen in Hinblick auf die Hundeerziehung lernen müssen.





STRESSFREIE HUNDEBEGEGNUNGEN

Wir glauben oft, dass Hunde vor allem unter ihresgleichen glücklich sind. Dabei gibt es gerade dann oft Probleme. Zum Glück kann man viel dazu beitragen, dass solche Treffen für alle Beteiligten entspannt verlaufen.

Ich kenne Fälle, in denen die Leute zu den unmöglichsten Fällen Gassi gegangen sind oder auf den unmöglichsten Strecken, nur um bloß keinen anderen Hund zu treffen. Weil ihr eigener Vierbeiner sonst total ausflippt. Wenn sich in der Ferne doch einmal ein Artgenosse blicken lässt, drehen sie augenblicklich um oder verstecken sich irgendwo im Gebüsch. Das mag für Außenstehende lustig oder gar verrückt klingen. Für die Betroffenen bedeutet es absoluten Stress. So stellt sich wirklich niemand das Leben mit Hund vor. Was ist nur aus den Träumen von entspannten Spaziergängen und der gemeinsamen Zeit in der freien Natur geworden?

Wenn Hunde im Beisein des Menschen aufeinander treffen, verhalten sie sich oft völlig anders, als wenn sie unter sich wären. Der Grund: Während unter ihresgleichen die Rangfolge meist in Sekundenschnelle geklärt ist, sind die Positionen im gemischten Mensch-Hund-Team oft weniger eindeutig, weil der Hund dort mitunter in eine Rolle schlüpft, die nicht seiner Natur entspricht. Dadurch kann es zu einigen Problemen kommen.

Aber auch wenn der Hund nicht offensiv aggressiv agiert, kann es ganz schön nerven, wenn er immer stehen bleiben und an jedem Hund schnuppern oder mit ihm spielen möchte.

Ich finde, dass es immer wir Menschen sein sollten, die entscheiden, ob wir anhalten, wenn wir einem anderen Hund begegnen, oder ob wir weitergehen. Und wenn wir uns für Letzteres entscheiden, brauchen wir kein schlechtes Gewissen zu haben. Der Hund muss nicht immer Kontakt zu anderen Hunden haben.

Wenn Sie mit einem Kind einkaufen gehen, werden Sie vermutlich auch nicht bei jedem anderen Kind anhalten, damit sich die beiden unterhalten können.

Und Sie selbst bleiben auch nicht ständig stehen, um anderen die Hand zu geben oder zu plaudern.

Im Grunde haben Sie drei Möglichkeiten, wenn Sie auf der Straße einem anderen Hundehalter begegnen:

- ◆ Sie halten an und die Hunde begrüßen sich.
- ◆ Sie gehen an ihm vorbei, grüßen kurz, halten aber nicht an – und der Hund geht mit.
- ◆ Sie halten und begrüßen den Menschen, die Hunde begrüßen sich aber nicht.

WIE WICHTIG IST BELOHNUNG?

Wenn es ums Lernen geht, kommt man schnell zum Üben und dann steht unweigerlich irgendwann die Frage im Raum: Soll ich meinen Hund eigentlich belohnen, wenn er etwas richtig gemacht hat? Und wenn ja, wie?

Wenn Menschen ihre Vierbeiner belohnen wollen, geben sie ihnen meist ein Leckerli, schenken ihnen extra Streicheleinheiten oder bedenken sie mit ein paar lobenden Worten. Sie belohnen damit auf eine sehr menschliche Art. Denn wir sind es gewohnt, Anerkennung in irgendeiner Form von Geschenken auszudrücken. Ich selbst habe nicht das Gefühl, meine Hunde auf diese Art belohnen zu müssen. Ich sehe es als die größte Belohnung für mich und meine Hunde, dass wir zusammengehören. Das klingt selbstverständlich, wird aber zu oft vergessen.

Für einen Hund dagegen ist es im Grunde Belohnung genug, wenn sein Mensch ihn erkennt und mit Respekt behandelt, wenn der Mensch ihn liebt und der Hund Teil der Gruppe sein kann. Wenn er mit uns Menschen so leben darf, wie es seiner Natur entspricht. Wenn wir ruhig und sicher sind, und er sich dadurch automatisch auch so fühlt, ist er glücklich.

Leckerlis und ähnliche Dinge braucht er dazu nicht unbedingt. Sie können im Gegenteil sogar dafür sorgen, dass das Tier sich weniger wohlfühlt. Es ist nämlich gar nicht so selten, dass wir mit ihnen ein



Ihre Hand auf seiner Haut bedeutet für den Hund Sicherheit. Die schönste Belohnung!

falsches Signal senden: Aufregung.

Ein gequitschtes »Fei! Fei!«, ein wildes Über-den-Kopf-Wuscheln oder auf die Flanken klopfen, ein paar gierig verschlungene Leckerbissen machen den Hund schnell unruhig. Es ist dann kein Wunder, dass er wieder aufsteht, wo er sich doch gerade so schön hingesetzt oder -gelegt hat, dass er plötzlich Gas gibt, wo er doch eben noch so brav bei Fuß gegangen ist, dass er wieder aufs Sofa hüpfte, von dem er doch vor einer Sekunde so folgsam heruntergesprungen ist.

»Belohnung«, die den Hund aufregt und das gewünschte Verhalten »zerstört«, ist keine Belohnung. Wollen wir den Hund dafür belohnen, dass er ruhig ist, müssen wir ihn belohnen, indem wir auch selbst ruhig sind.

ZWEI PAAR SCHUHE: MOTIVIEREN UND BELOHNEN

Möchten Sie Ihrem Hund etwas Neues beibringen, er also etwas tun soll, was er bisher nicht kennt, lässt sich das Lernen oft beschleunigen, wenn man die Situation mit angenehmen Dingen verknüpft – so wie Sie zum Beispiel ein Spielzeug oder ein Leckerli benutzen können, damit der Hund ins Auto steigt (siehe Seite 103).

Spielzeug und Leckerli sind in diesem Fall aber keine Belohnung, sondern eine Motivationshilfe. Die Belohnung wäre, dass Sie sich, wenn er im Auto sitzt, kurz zu ihm setzen, ihn ruhig streicheln und ihm dadurch die Sicherheit schenken, die er



Zeit zu zweit ist für Hunde viel wichtiger als Leckerli oder Spielzeug. Sie wollen ihr Leben mit uns teilen.

braucht, um sich auch in dieser Situation gut entspannen zu können.

Sobald der Hund gelernt hat, dass Autofahren nichts Besonderes ist, können Sie die Motivationshilfen weglassen. Sie müssen ihn dann auch nicht mehr jedes Mal belohnen, wenn er ins Auto einsteigt und sich hinlegt. Natürlich können Sie ihn auch weiterhin kurz ruhig streicheln, ihn anblicken oder ansprechen. Er braucht aber für das, was er tut, keinen »Preis« mehr.

Dasselbe gilt für alle anderen Alltagsdinge. Es ist wie bei einem Kind: Wenn es die ersten Schritte macht, sprechen wir ihm Mut zu, loben es und freuen uns mit ihm. Später dann ist es ganz normal, dass es neben uns herläuft. Wir müssen es nicht ständig dafür belohnen. Indem Sie ruhig und sicher sind, zeigen Sie Ihrem Hund zur Genüge, dass er alles richtig macht. Nichts anderes will er.

ERKENNE, RESPEKTIERE & LIEBE DEINEN HUND!

Es ist ganz einfach: Wer seinen Hund als solchen wahrnimmt und seine Bedürfnisse respektiert, kann intuitiv und ohne strenges Regelwerk das Vertrauen aufbauen, das sich jeder Hundehalter wünscht. Mit viel Einfühlungsvermögen zeigt José Arce seine Methode und praktische Übungen für ein glückliches Zusammenleben zwischen Mensch und Hund.



IN DREI SCHRITTEN ZUM PERFEKTEN MENSCH-HUND-TEAM

Die Bindung stärken, Erziehungsbasics üben und den Alltag gemeinsam erfolgreich und souverän meistern.

PRAXISORIENTIERT

Zahlreiche Schritt für Schritt bebilderte Übungen helfen, die Philosophie von José Arce ganz individuell und entspannt im Alltag umzusetzen.

HUNDETRAINING MIT BAUCHGEFÜHL

Der erfahrene Hundexperte lässt Sie an seiner vielfach erprobten, intuitiven Herangehensweise an die Mensch-Hund-Beziehung teilhaben.

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-5222-0



9 783833 852220



PEFC

€16,99 [D]
€ 17,50 [A]

www.gu.de

G|U

